

pepper

Ihr Veranstaltungsmagazin vom ... mber

Wir sind **VRM**

■ **INTERVIEW**

Illegale Kriege

Der Schweizer Historiker Dr. Daniele Ganser hält einen Vortrag über ein brisantes Thema der Zeitgeschichte

► **SEITE 8**



„Auch Barack Obama ist ein Kriegsverbrecher“

Historiker und Friedensforscher Dr. Daniele Ganser spricht in seinem Vortrag „Illegale Kriege“ in der Offenbacher Stadthalle über brisante und unbequeme Themen der jüngeren Geschichte



Dr. Daniele Ganser ist Historiker, Bestsellerautor, Friedensforscher, Humanist – und er scheut sich nicht vor brisanten und unbequemen Themen. In der Offenbacher Stadthalle hält er einen Vortrag zu „Illegalen Kriegen“. Im pepper-Interview erklärt er, was darunter zu verstehen ist, wer sie führt und warum wir eigentlich längst den Weltfrieden haben müssten.

pepper: Der Titel Ihrer Vorlesung impliziert, dass es auch legal sein kann, in ein anderes Land zu gehen und dort Menschen zu töten. Stimmt das?

Dr. Daniele Ganser: Nein, das ist nicht so. Legal ist nur ein Krieg zur Selbstverteidigung. Also wenn ein Land angegriffen wird, führt das angreifende Land einen illegalen Krieg, was zum Beispiel 1990 bei der Invasion von Kuwait durch Saddam Hussein der Fall war. Das ist ein Verstoß gegen das UN-Gewaltverbot. Dann darf das angegriffene Land zurückschlagen. Es gibt aber noch eine weitere Ausnahme. Die Mitglieder des UN-Sicherheitsrates dürfen eine Resolution erlassen, die einer Gruppe von Ländern das Recht gibt, Krieg zu führen. Es existieren nur diese beiden Möglichkeiten. Wenn man das berücksichtigt, kann man sa-

gen, dass sämtliche Kriege seit 1945 illegal waren.

pepper: Können Sie weitere Beispiele für illegale Angriffskriege nennen?

Ganser: Der Krieg von Großbritannien und den USA im Irak 2003 war illegal. Der Angriff der USA unter Bill Clinton auf Serbien 1999 ebenfalls. Auch der Angriff von US-Präsident Johnson auf Vietnam 1964 war illegal. Dies sind nur ein paar Beispiele. Insgesamt kommt leider eine lange Liste zusammen.

pepper: Wie stufen Sie die UN-Charta ein, die mit ihrem Gewaltverbot im Grunde das Dokument für den Weltfrieden sein könnte?

Ganser: Als die UN-Charta 1945 am Ende des Zweiten Weltkriegs unterzeichnet wurde, war das ein großer Fortschritt für die Menschheit. Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte gab es ein weltweites Verbot für Krieg. Konkret wurde in der UN-Charta Kapitel 1, Artikel 2 festgelegt, dass alle Mitglieder der UN in ihren internationalen Beziehungen jede Anwendung von Gewalt unterlassen. Deshalb plädiere ich immer wieder: Schaut euch dieses Dokument an und lasst uns darüber sprechen, ob es nicht in unserem gemeinsamen Interesse ist, diesem Papier zu folgen.

pepper: Warum halten sich nicht alle UN-Mitgliedsstaaten an das Gewaltverbot, das in ihrer eigenen Charta verankert ist?

Ganser: Warum es immer wieder verletzt wird, hat zwei Gründe. Erstens hat man versäumt, das UN-Gewaltverbot öffentlich bekannt zu machen.

Es wird nicht an den Universitäten unterrichtet, außer Sie studieren Völkerrecht. Auch in den Medien wird es nur ganz selten erwähnt. Deshalb wissen viele Menschen nicht, dass es dieses Gewaltverbot überhaupt gibt. Der zweite Punkt ist, dass die USA, Großbritannien, Frankreich, Russland und China im UN-Sicherheitsrat ein Vetorecht haben. Gerade diese Staaten haben das Gewaltverbot immer wieder verletzt. Um dafür verurteilt zu werden, hätten sie sich aber im Grunde selbst verurteilen müssen, was natürlich niemand macht. Nehmen wir 1979 als Beispiel, als die Sowjetunion in Afghanistan einmarschierte. Für mich war das eindeutig ein illegaler Angriffskrieg, für den Breschnew eigentlich hätte verurteilt werden müssen, was aber ohne die Zustimmung der Sowjetunion gar nicht möglich war.

pepper: Auch Deutschland hat bereits gegen das Gewaltverbot verstoßen.

Ganser: Richtig. Die deutsche Bundesregierung unter Gerhard Schröder und Joschka Fischer hatte 1999 mitgemacht, als Clinton nach Serbien gerufen hat. Das war sogar ein doppeltes Verbrechen. Man bombardierte Serbien ohne UN-Mandat und handelte gleichzeitig gegen die Richtlinien der NATO, die sich ja damals als reines Verteidigungsbündnis sah. Ein Angriff auf die NATO von serbischer Seite lag nicht vor. Außerdem wollte die NATO nie außerhalb des Bündnisgebiets aktiv werden und auch dazu zählte Serbien nicht. Immerhin hat Gerhard Schröder später zugegeben, dass die Bombardierung von Serbien



ein Verstoß gegen das Völkerrecht gewesen ist.

pepper: Wie steht es mit dem Ex-US-Präsidenten und Friedensnobelpreisträger Barack Obama und der Rolle seiner Regierung im Syrien-Konflikt?
Ganser: Auch da wurde das Gewaltverbot ignoriert. Wenn ich sage, dass somit auch Obama ein Kriegsverbrecher ist, bekomme ich oft zu hören: Das kann nicht stimmen, was erzählst du da? Das ist doch eine Verschwörungstheorie. Da sage ich: Nein, schaut es euch genau an. Die CIA hat in Syrien im Rahmen der Operation „Timber Sycamore“ für mehrere Millionen Dollar alle Gegner von Assad bewaffnet. Dieses geheime Vorgehen, über das man zum Beispiel in der „New York Times“ lesen kann, ist aber ebenso verboten wie offenes Bombardement, was Obama ab 2014 auch gemacht hat.

pepper: Es passiert aber längst nicht alles im Geheimen. Dass Deutschland Waffen an Saudi-Arabien geliefert hat, das im Bürgerkrieg im Jemen eine zentrale Rolle spielt, ist durch den Rüstungsexportbericht der Bundesregierung offen einsehbar.

Ganser: Das sehe ich genauso kritisch. Aber Rüstungsexporte sind durch die UN-Charta nicht verboten. Zudem wird immer das Argument Arbeitsplätze gebracht. Bei uns in der Schweiz hatten wir 2009 eine Abstimmung über Rüstungsexporte, bei der ich mit „Nein“ gestimmt habe. Ich will ein-

fach nicht, dass mein Land Waffen exportiert. Die Mehrheit der Schweizer hat aber leider mit Blick auf die Arbeitsplätze ein striktes Verbot von Rüstungsexporten abgelehnt. Ich habe mich dann mal schlaue gemacht, von wie vielen Arbeitsplätzen da überhaupt die Rede ist. Es sind in der Schweiz 6000. So viele Menschen arbeiten auch im Insepsital in Bern. Es muss doch möglich sein, die 6000 Leute aus der Kriegsindustrie rauszubekommen und umzuschulen. Sie können zum Beispiel Solaranlagen bauen, das wäre sinnvoller.

pepper: In einer im Mai 2018 unter anderem von der „FAZ“ veröffentlichten Umfrage des Meinungsforschungsinstituts „YouGov“ sprach sich eine deutliche Mehrheit der Deutschen gegen den Verkauf von Waffen und anderen Rüstungsgütern aus. 80 Prozent

lehnen jegliche Waffenlieferungen in Kriegs- und Krisengebiete ab. Sollte sich die Bundesregierung nicht nach dem Wunsch des Volkes richten?
Ganser: Auf jeden Fall. Waffen bringen keinen Frieden, sie destabilisieren Länder. Auch das gehört zu den Fluchtursachen, die ja eigentlich alle bekämpfen wollen. Zu sagen, wenn ich die Waffen nicht liefere, macht es halt ein anderer, ist angesichts dessen keine akzeptable Haltung.

pepper: Was macht es so schwierig, im Sinne des Friedens als Weltgemeinschaft zu handeln?
Ganser: Weil wir in Nationalstaaten denken. Das kann zu sehr gefährlichen Konfrontationen führen, weil viele Nationalstaaten sehr gut bewaffnet sind. Nehmen wir die USA und Russland. Jedes dieser Länder besitzt 7000 Atombomben, das macht insgesamt

14000 Atombomben. Da muss man kein mathematisches Genie sein, um zu erkennen, dass wenn diese beiden Großmächte aufeinander schießen, es mit der Welt vorbei wäre. Das darf nicht passieren. Trotzdem erleben wir derzeit, wie sich diese beiden Atom-mächte in Syrien gegenüberstehen. Das ist gefährlich.

pepper: Sie haben einige Beispiele für illegale Kriege genannt und die Liste ist noch länger. Ist das nicht ein bisschen viel für einen einzigen Vortrag?

Ganser: Ich kann natürlich nicht alle Kriege behandeln, sondern suche mir markante Beispiele raus. Das entscheide ich meistens kurzfristig, wobei ich mich danach richte, wo es eine spannende Verbindung zum aktuellen Geschehen gibt. Ein Vortrag von mir ist meist so aufgebaut, dass ich zunächst erkläre, dass es illegale Kriege gibt. Ich komme dann auch auf das UN-Gewaltverbot zu sprechen und zeige einen Original-Ausschnitt aus der Charta. Schließlich bringe ich Beispiele aus der Geschichte. Welche das in Offenbach sein werden, da müssen sich die Leute überraschen lassen. Der Vortrag ist aber auf jeden Fall so aufgebaut, dass es kein Vorwissen braucht. Auch Jugendliche ab 15 Jahren kommen oft zu meinen Vorträgen und finden diese spannend.

pepper: Mit geschichtlicher Forschung zu Ereignissen vor 1945 hätten Sie es sich als Historiker deutlich bequemer machen können. Warum haben Sie sich dennoch für aktuelle Zeitgeschichte entschieden?
Ganser: Es hat mich einfach am meisten interessiert. Ich erinnere mich noch, wie ich als Student ein Buch von dem berühmten Intellektuellen Noam

Chomsky gelesen habe, in dem stand, dass alle amerikanischen Präsidenten seit 1945 wahrscheinlich Kriegsverbrecher sind. Das war für mich eine krasse Aussage, die mich überrascht hat und mich ansprach, die Kriege der USA selbst mal unter die Lupe zu nehmen. So entdeckte ich den US-Imperialismus als Forschungsgebiet für mich. Obwohl dieses Thema damals schon ein heißes Eisen an meiner Universität war, fand ich es so spannend und wichtig, dass ich mir nie bewusst gemacht habe, welche Probleme es mir in meinem Leben bereiten könnte.

pepper: Ihre Bücher verkaufen sich Hunderttausendfach, Ihre Vorträge sind meist ausgebucht. Motiviert Sie das, weiterzumachen?

Ganser: Meine ursprüngliche Idee war, meine Arbeit über eine universitäre Laufbahn zu finanzieren. Als das dann nicht möglich war, weil die Themen doch zu schwierig sind, habe ich gesagt, dann mache ich es, solange ein öffentliches Interesse besteht. Das drückt sich bei mir ganz konkret in dem Buch- und Ticketverkauf aus. Die Nachfrage ist derzeit sehr groß. Daher werde ich weitermachen. Es ist mein Ziel, die Friedensbewegung zu stärken.

INTERVIEW: DANIEL HOLZER
 FOTOS: DIRK WÄCHTER,
 MICHAEL PETER,
 SEBASTIAN WEHRLE, DPA
 TITELFOTO: CHRISTOPH HARDT
 LAYOUT: ANNE PORTH

Dr. Daniele Ganser: „Illegale Kriege“

- Dienstag, 2. April, 20 Uhr
- Stadthalle, Waldstraße 312, Offenbach
- ab 28 Euro (zzgl. Gebühren)
- Informationen und Karten unter www.danieleganser.ch



Die Charta der Vereinten Nationen

Der Zweite Weltkrieg war ein Blick in den Abgrund der Menschheit. So etwas sollte nie wieder passieren. Deshalb versammelten sich am 26. Juni 1945 in San Francisco Vertreter von 50 Staaten und gründeten mit einer Charta die Vereinten Nationen (UN). Der Vertrag, der auch als Verfassung der Vereinten Nationen bekannt ist, regelt das Völkerrecht. Das Ziel: ein friedliches Miteinander. Wortwörtlich verpflichteten sich die Unterzeichner unter anderem „künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges

zu bewahren“ und „den Glauben an die Grundrechte des Menschen an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob groß oder klein, erneut zu bekräftigen“. Das Dokument ist für alle UN-Mitglieder bindend und kann nur durch eine Zweidrittelmehrheit und der Zustimmung der fünf Vetomächte geändert werden. Die komplette UN-Charta ist auf www.unric.org nachzulesen.